Zwei Zwiebelknopffibeln : Richtigstellung

Autor(en): **Helferich, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **71 (1988)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-117146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eva Helferich

Zwei Zwiebelknopffibeln, Richtigstellung

Durch ungeklärte Umstände wurden im Museumsinventar von Vaduz in den fünfziger Jahren die beiden hier abgebildeten Fibeln vertauscht und in der Folge immer falsch zitiert (z. B. B. Overbeck, Das Alpenrheintal in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse, Teil I. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 20 [1982]).

Aus den alten Fundberichten im Archiv des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein lässt sich jedoch die Zuweisung der beiden Fibeln eindeutig rekonstruieren.

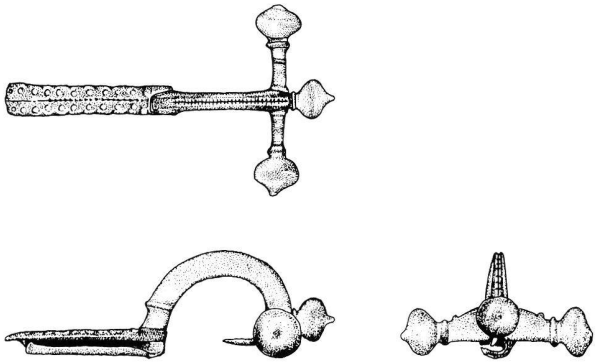

Abb. 1 Vaduz FL, Schlossbündt (Koord. ca. 758 240/223 100. Höhe 580 m). Funddatum: 6. 11. 1920, «... beim Strassenbau durch die Schlossbündt etwa 50 cm unter der natürlichen Oberfläche.» Zwiebelknopffibel. M 1:2.

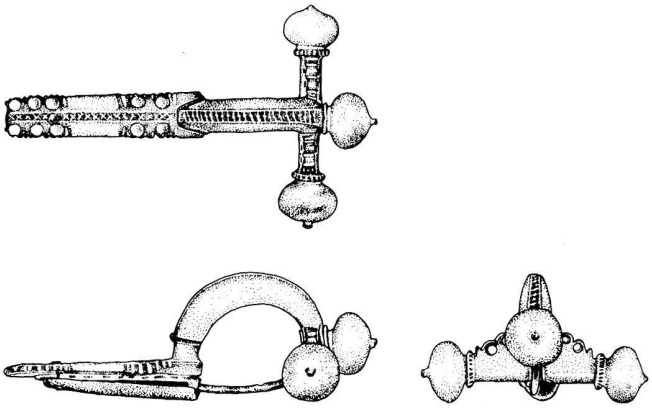

Abb. 2 Triesen FL, Plankabongert (Koord. 758 840/219 350. Höhe 520 m). Funddatum: 3. 10. 1933; Fundmeldung: 4. 11. 1935. Aus einem Grab; in 80 cm Tiefe bei der Fundamentanlage für einen Neubau; Skelett und ein beigefundenes Keramikgefäss wurden nicht aufbewahrt. Zwiebelknopffibel. M 1:2.

Jürg Rageth

Eine spätrömisch-frühmittelalterliche Memoria in Tiefencastel GR

Anlässlich eines Hausbaus stiess man im Sommer 1987 in Tiefencastel, im Bereich der Flur Cumpogna (Parzelle 203 und 200; LK 1236, ca. 763'630-670 / 169'850-870, ca. 887 m ü.M.) auf Mauer- und Skelettreste. Herrn P. Ostertag verdankt der AD GR, dass der interessante Befund noch rechtzeitig archäologisch untersucht und dokumentiert werden konnte.

In der Parzelle 203 (Haus Lozza) konnte ein kleines «Steingebäude» gefasst werden, das in den anstehenden Kies eingetieft war und dessen Innenmass ca. 2.4 x 1.6 m betrug; das genaue Aussenmass war nicht vollständig zu eruieren, da der Mauerbefund z.T. von mächtigen Bauschuttdeponien überlagert war.

Die Mauern waren gut gemörtelt, 40 – 50 cm stark und teilweise noch 50 – 80 cm hoch erhalten. Die Südmauer fehlte praktisch vollständig, die Ostmauer war noch teilweise vorhanden (durch Bauaushub gestört). Bereits anlässlich der ersten Begehung liessen sich im Gebäudeinnern menschliche Skelettreste erkennen.

Im Oberkantbereich des Steingebäudes befand sich eine kleine, ein- bis zweilagige Trockenmauer aus behauenem Tuffstein, die den Raum in seiner Längsrichtung in zwei schmale Kammern unterteilte (Abb. 1). In der nördlichen Kammer war zunächst ein Schädel mit weiteren menschlichen Knochen nebst bauschuttartigen Materialien (Steine, Mörtel, Tuff etc.) zu beobachten. In der südlichen, durch die Bauarbeiten z.T. stark gestörten Kammer lagen – niveaumässig um einiges tiefer – zahlreiche menschliche Gebeine von mehreren Individuen.

Nach Abbau des Tuffsteinmäuerchens stiess man auf mehrere Lagen menschlicher Gebeine (Abb. 2). Auch wenn die Knochen gemäss dem ersten Eindruck nur in die